

dieser doch recht frostempfindlichen Tanne des Himalaya, wie man es selten und nur in milden Lagen findet. Referent hat dieses Exemplar schon in den Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft 1898, Seite 82 aufgeführt und weist darauf hin, da bei der Besichtigung Zweifel herrschten, ob wirklich diese Tanne hier in Betracht käme.

Weiter erfreuen uns noch mächtige *Chamaecyparis Lawsoniana*, starke *Cedrus Deodora*, *Pinus Pinaster Sol.*, ein junger üppiger Baum, *Cryptomeria japonica*, schmal, fast säulenförmig gebaut. Dann noch ein interessanter abweichender Sämling von *Picea excelsa* Lk., deren zwei in der Nähe im Walde gefunden wurden; die Pflanze bildet eine dichte Kugel von $1\frac{1}{2}$ m Durchmesser und aus dieser sprossen eine Menge kurzer, dicht und fein benadelter Wipfeltriebe, welche sich eigentümlich tutenförmig (*convolutus*) drehen. Es ist dies wieder ein Beitrag zu der Vielgestaltigkeit der Fichte, die schier unerschöpflich erscheint.

Hinter dem Schlosse sehen wir noch malerische alte Fichten, *Abies Nordmanniana*, breite schöne *Ab. cephalonica*, und mächtige alte *Buxus*, mit starken Stämmen, welche die ehemalige alte Klostermauer decken.

Vom Schlosse genießt man prächtige Ausblicke durch den Baumbestand hindurch, über den See nach verschiedenen Seiten; Blumenausschmückung in größeren Parterres und Dekorationspflanzen auf Rasen dehnen sich hier aus. Als eine Eigentümlichkeit des Gartens muß noch eine Blumenbeeteinfassung, z. B. um Rosenbeete, genannt werden; man pflanzt Eichensämlinge dicht wie Buchsbaum, die dann nach Bedarf mit der Heckenschere geschnitten werden und so bis in den Herbst eine frischgrüne, geschlossene Einfassung bilden.

Mit Besichtigung dieser herrlichen Besetzung hatte die Versammlung, und somit auch das Beisammensein der Dendrologen ihr Ende und einen der ganzen Sache würdigen Abschluß erreicht. Nach allen Seiten gingen die Teilnehmer jetzt auseinander, voll des Lobes über die bis in die Einzelheiten wohlgelungene und jedermann befriedigende Versammlung, die wir vor allem den trefflichen Vorbereitungen und der zielbewußten Leitung unseres hochverehrten Präsidenten des Herrn *Grafen von Schwerin* zu danken haben.

Wo mit solcher Liebe und Hingebung für die gute Sache, wie es hier geschieht, gearbeitet wird, da muß das Werk gelingen! —

Also auf frohes Wiedersehen in Oldenburg, zu gemeinsamer segensreicher Arbeit und schönen genußreichen Tagen!

Die in Deutschland winterharten Magnolien.

Von Hofgardendirektor Graebener-Karlsruhe.

Vortrag zu Konstanz 1905.

Die Familie der Magnoliaceae ist nicht sehr groß, sie umfaßt nur 5 genera mit zusammen 83 species; sie stellen durchweg Bäume, Halbbäume und Sträucher dar, mit meist großem Laub und zum Teil prächtigen Blüten, welchen ein starker Geruch entströmt. Die Rinde vieler Arten wird als adstringierend gebraucht und das weiße Holz dient zu Schnitzarbeiten.

Das Genus *Talauma* enthält 26 Species, deren Vaterland das nördliche Südamerika, Mexiko, Java, Sumatra und der Himalaya ist. Nach dem Index kewensis werden 2 Aromadendron den *Talauma* zugezählt. In den Gewächshäusern kultivieren wir einige Vertreter dieses genus, deren meist grün-gelbliche Blüten sich durch einen prächtigen, *Calycanthus*-ähnlichen Wohlgeruch auszeichnen.



Bühende *Magnolia Soulangiana* hort.
im botanischen Garten in Karlsruhe.

Das Genus *Manglietia* umfaßt 7 Arten, welche im Himalaya, in Java, Celebes und Sumatra heimisch sind.

Zu *Michelia* gehören 17 Arten, deren Vaterland ebenfalls die ostindischen Inseln und das südliche China ist

Liriodendron mit nur 1 Species aus Michigan, Arkansas und Mississippi ist allgemein bekannt, es hat der Tulpenbaum (*Liriodendron Tulipifera*) als ausdauernder, prächtiger Baum das Bürgerrecht bei uns erworben.

Die echten *Magnolia* weisen 32 Arten auf, von welchen aber bei der Betrachtung der bei uns winterharten Arten nur 14 in Betracht kommen, welche, soweit sie zu der Sippe: *Magnoliastrum* gehören, in Nord-Amerika, und soweit sie zu *Gwillimia* gehören, in Japan und China zu Hause sind.

Es ist mir schon häufig aufgefallen und bestätigen es auch die Magnolien wieder, daß die Vegetationsbilder der alten Welt, besonders die von Ost-Asien ein mehr oder minder getreues Spiegelbild in den entsprechenden Breitegraden der neuen Welt wiedergeben, oder daß umgekehrt speziell amerikanische Pflanzen ihre entsprechenden Vertreter in der alten Welt haben; und dieselben Arten in mehr oder minder veränderter Form stets im andern Weltteil wieder vorkommen, so daß die Zusammengehörigkeit, wenn auch in einer Varietät, oder in anderer Species oder Genus, dessen nahe Verwandtschaft aber leicht nachzuweisen ist, uns Kenntnis von gemeinsamer Abstammung gibt, und davon, daß sicher einmal vor Urzeiten eine Brücke bestand, welche beide Weltteile miteinander verband. Bei der Aufzählung der Magnoliaceen haben wir gesehen, daß China und Japan den nordamerikanischen Staaten entsprach und wo das Vaterland einer Art in Ost-Indien war, haben wir Vertreter auch in West-Indien oder Süd-Amerika gefunden. Auch von dem amerikanischen *Liriodendron Tulipifera* findet sich eine Varietät in China.

Als Beispiele zu dieser Behauptung führe ich, abgesehen von allgemein verbreiteten Bäumen und Sträuchern und von Kosmopoliten, folgende Pflanzen an; die ersten Namen sind amerikanische, die letzteren japanische und chinesische Arten:

Andromeda floribunda und *japonica*, *Aralia spinosa* und *chinensis*, *Berchemia volubilis* und *racemosa*, *Carpinus caroliniana* und *japonica*, hier ist der amerikanische Vetter aus der großen europäischen Sippe ausgewandert, *Castanea sativa* und *chinensis*, *Catalpa bignonioides* und *Kaempferi*, hier kann wohl letztere als nach Asien eingewandert betrachtet werden, *Celastrus scandens* und *punctata*, *Cercis canadensis* und *chinensis*, *Clethra acuminata* und *barbinervis*, *Diospyros virginiana*, eine amerikanische Form der vielkultivierten japanischen Lotospflaume *Kaki* und *Lotus*; ebenso ist es mit *Elaeagnus argentea* gegenüber den vielen Vertretern der alten Welt wie: *ferruginea*, *longipes* u. a.; auch die echt amerikanischen *Carya* und *Juglans* haben in *Juglans regia* ihren Vertreter in der alten Welt; der *Mahonia Aquifolium* steht *japonica* gegenüber, *Menispermum canadense* und *dahuricum*, *Maclura aurantiaca* und *tricuspidata*, *Myrica asplenifolia* und *Gale*, die amerikanische *Platanus occidentalis* hat in *Platanus orientalis* ihr Gegenstück; die meist amerikanischen *Rhus* haben in Japan ihre nutzvollen Vertreter in *Osbecki* und *Vernix*, *Staphylea trifoliata* und *bumalda*, *Tecoma radicans* und *chinensis*, der im Sommer blühenden amerikanischen *Wistaria frutescens*, steht die, ohne Blätter blühende japanisch-chinesische *W. chinensis* gegenüber und dem *Xanthoxylon americanum* das *X. Bungei*.

Bei den winterharten Magnolien ist es auffällig, wie die nordamerikanischen Arten sich durch die Größe der Blätter und die Farblosigkeit der Blüten, wenn ich weiß als farblos nenne, die japanischen hingegen durch die Schönheit und Farbenpracht der Blüten auszeichnen, welche die Japaner, dieses intelligente Gartenvolk wohl im Laufe der Zeiten noch vervollkommen haben.

Gehen wir nun zu der Betrachtung der einzelnen Arten über:

Sippe A. *Gwillimia*.

Alle Vertreter dieser Sippe sind in Ostasien, speziell in Japan, China und dem Himalaya zu Hause. Die meist farbenreichen Blüten erscheinen vor, oder zugleich mit den Blättern. Die Blütenknospen sind in 2 Scheidenblätter eingeschlossen, welche wollig behaart sind. Die Staubbeutel springen nach seitwärts auf. Die Frucht ist ein gurkenartiger Zapfen, schuppig; oft dadurch, daß nur einzelne Samenkörner befruchtet sind, ungleich höckerig. Die 8—10 mm großen, flachgedrückten, schwarzen Samenkörner sind in rotes Fleisch eingeschlossen und hängen nach dem Aufspringen der Fruchtblätter an einer Nabelschnur herab. Das Innere der Samen ist ölig. Die Laubblätter dieser Arten bis auf *hypoleuca*, *salicifolia* und *parviflora* sind unterseits grün und bilden hohe Sträucher oder niedere Halbbäume.

1. *Magnolia Kobus* D. C. Kobus-Magnolie.

Blätter eiförmig, im unteren Drittel am breitesten, 15 cm lang und 10 cm breit, rauh, fast lederartig, Rippen und Adern unterseits stark hervortretend. Die glockenförmigen Blüten sind weiß, etwas kleiner als bei *obovata* und besitzen nur einen schwachen Geruch. Frucht habe ich noch keine gesehen, da ein, etwa 8 m hoher Baum im Hofgarten zu Ettlingen jährlich wohl Blüten, aber keine Früchte ansetzt. Erstere erscheinen mit den Blättern Ende April, anfangs Mai. Die Pflanze, in Japan heimisch, soll bis zu 25 m hoch werden und ist wohl ebenso hart wie die *obovata*, in unsern Gärten aber noch äußerst selten anzutreffen. Kobus wurde früher zu *obovata* gerechnet, der sie wohl ähnlich ist, sie ist aber eine gute Art. Nach *Thunberg* sollte sie eine Varietät von *glauca* sein. In den amerikanischen Gärten heißt sie auch *M. Thurberi*.

2. *Magnolia obovata* Thbg. Rötliche Magnolie.

Ein Strauch von etwa 4 m Höhe, der sich vom Boden aus verästelt, in Japan und China heimisch. Blätter eiförmig, in der Mitte am breitesten, 15 cm lang und 9—12 cm breit, zugespitzt, beiderseits weich behaart, später jedoch, besonders oberseits, die Haare verlierend. Die außen purpurroten, innen helleren, 8—10 cm langen Blüten erscheinen nach den Blättern Ende Mai oder anfangs Juni und sind geruchlos. Es ist dies ein, nicht genug zu empfehlender Zierstrauch besonders auch für kleine Hausgärten, da er nicht die großen Dimensionen annimmt wie *Yulan* und dessen Varietäten. Der Strauch hat sich gegen unsere strengsten Winter als unempfindlich erwiesen und da die Blüten erst nach den »Eis-Heiligen« erscheinen, so leiden sie selten durch Nachfröste. Wir besitzen im botanischen Garten zu Karlsruhe ein Exemplar, das bei einer Höhe von 4 m eine Breite von $5\frac{1}{2}$ m besitzt. Die Frucht ist ein langer gekrümmter Zapfen, dessen Schuppen höckerig und unregelmäßig erscheinen, weil oft nur einzelne Samenkörner befruchtet sind, 10 bis 12 m lang, färbt sich im Spätjahr braunrot, aus den sich dann öffnenden Schuppen hängen die korallroten Samen oft lang herab.

Die Pflanze hat mehrere Synonyme, der bekannteste ist *M. purpurea* Curtis, unter welchem Namen sie heute noch in vielen Gärten geht. *Thunberg* nannte sie: *M. glauca* var., *Lamarck* *M. denudata*, *Ventenat* *M. discolor* und *Spachholz* gab ihr 1839 den Namen *Yulania japonica*. Weitere Synonyme sind: *M. liliiflora* Lam., *Buergeria obovata* S. et Z., *Talauma obovata* Hance, *Talauma Sieboldii* Miq.

Es ist selbstverständlich, daß von einer so schönen Pflanze eine größere Anzahl von Varietäten gezüchtet und kultiviert wurden: *nigricans* und *reflorescens* haben dunklere Blüten, *Fischeri* hellere, *gracilis* hat schlanken Wuchs und dunkle, kleinere Blüten, außerdem werden noch genannt die Formen: *excelsa*, *amabilis* und *alba spectabilis*.

3. *Magnolia Yulan* Desf. Lilien-Magnolie.

Wohl die schönste unter allen schönen Magnolien, ist *Yulan* ein kleiner Baum Japans und Chinas, dem im Vaterland große Ehren erwiesen werden. *Yulan* heißt



Blühende *Magnolia Yulan* Desf., dahinter *Magnolia acuminata* L.
im botanischen Garten in Karlsruhe.

Lilie, es wird der Baum von japanischen Dichtern ebenso besungen wie unsere weiße Lilie. Die Blüten erscheinen im April am blattlosen Baum, es bedecken dann die blendend weißen, großen Blüten den Baum vollständig, nachts einen milden Duft aushauchend. Da die echte Art etwas empfindlich gegen kalte Winter ist, trifft man sie seltener; was meist als solche angesprochen wird, oder man von Baumschulen bezieht, ist eine weiß blühende Varietät, von den vielen Blendlingen, die zwischen Yulan und obovata entstanden sind.

Die Blätter sind im jugendlichen Zustand behaart, ihre Form ist verkehrt eiförmig, dicht unter der rasch zulaufenden Spitze am breitesten, bis zu 9 cm breit und 15 cm lang. Die Blüten 10—14 cm lang, einer Tulpe ähnlich, später aber aufgeschlagen, setzen bei uns äußerst selten Samen an, diese haben eine ähnliche Form, wie bei obovata beschrieben.

Der Baum soll eine Höhe bis 14 m erreichen. Der Karlsruher botanische Garten besitzt ein Exemplar, dessen dreifach geteilte Stämme einen Durchmesser von 14 und 16 cm und eine Höhe von $5\frac{1}{2}$ m besitzen.

Salisbury nannte 1806 diese Pflanze *M. conspicua*, welcher Name jetzt noch vielfach in den Gärten geht, *Spachholz* im Jahre 1839 *Yulania conspicua*.

Wie schon gesagt, sind von dieser Art durch Kreuzung mit obovata viele Blendlinge entstanden, von denen *M. Soulangeana* die bekannteste und älteste ist, sie wurde im Jahre 1826 von *Soulange-Bodin* in Fromont bei Paris gezüchtet; dieselbe hat das Höhenwachstum von Yulan, die Blattform von obovata; die Blüte steht zwischen beiden sowohl bezüglich Farbe und Blütenzeit, die rötlich gezeichneten Blüten erscheinen nach der Yulan und vor obovata, etwa anfangs Mai. Wir besitzen in Karlsruhe einen etwa 8 m hohen Baum, dessen verästelter Stamm 60 cm über dem Boden 29 cm dick ist und der zur Blütenzeit überwältigend schön ist. Der Geruch der Blüten ist schwach. Diese und noch einige andere Varietäten haben die Eigenart, im Juli und August ein zweites Mal, oft ziemlich reich zu blühen. *Soulangeana* setzt gerne Samen an, der aber nicht gut keimt. Die Früchte sind der obovata ähnlich.

M. Alexandrina ist der *Soulangeana* ähnlich, die Blüten sind auf der Außenseite der Blumenblätter, besonders gegen den Grund zu braunrot, nach der Spitze und innen weiß.

M. speciosa Blüten weiß, auf der Außenseite rot gestreift, reichblühend und wohlriechend.

M. Lenneana, ein Strauch in der obovata-Form mit derberen Blättern und Blüten; letztere sind blutrot, rundlich eingeschlagen, später sich mehr öffnend, erscheinen erst mit oder nach den Blättern; die Blütenblätter sind im Querschnitt oft 4 mm dick. Die ziemlich langen und dicken Fruchtzapfen enthalten reichlich Samen. Es ist dies eine der schönsten Formen.

M. amabilis weißblühend, flach geformt.

M. Norberti weiß mit hellpurpur, der obovata ähnlich, blüht auch später.

M. nigricans schwärzlich rot und groß.

M. alba superba weiß, geht meist als Yulan.

M. rustica fl. rubro mit großen roten Blüten.

M. cyathiformis hort. Rinz, Blüte becherförmig von hellroter Färbung.

M. grandis hort. Rinz, äußere Blumen-Blätter an der Basis und am Mittelnerv rot, sonst weiß.

M. triumphans, rötliche Färbung nach oben sich verlierend.

4. *Magnolia stellata* Max. Stern-Magnolie.

Blätter schmal, fast lorbeerartig, kurz zugespitzt, nur wenig auf den Rippen behaart, beiderseits gleich grün, 10 cm lang, 3—4 cm breit. Die weißen Blüten, welche vor den Blättern im April erscheinen, sind aus 10—18 schmalen Blütenblättern gebildet. Blüte ganz offen, später zurückgeschlagen. Was derselben durch

Kleinheit abgeht — sie ist nur etwa 7—8 cm im Durchmesser —, ersetzt sie durch die Menge. Frucht ist der obovata ähnlich. Diese, in Japan ein kleines Bäumchen, bei uns einen Strauch bildende Pflanze, wurde erst Mitte der 70er Jahre in unsere Gärten eingeführt und zwar unter dem Namen *Magnolia Halleana*, nach einem New-Yorker Gärtner namens *Hall*, der dieselbe zuerst kultivierte. Ihr Vaterland ist Japan, speziell Nippon und die Wälder des Fusi-Yama. Der zierliche Strauch, der in den letzten Jahren von Holland aus auch als Treibstrauch viel verbreitet wurde, verdient weiteste Verbreitung, denn er ist eine große Zierde jeder Anlage und gegen unsere Winter widerstandsfähig.

Synonyme: *Buergeria stellata* S. et Z. *Talauma stellata* Miq.

Wir besitzen von dieser Art eine Varietät mit rosa gefärbten Blüten *M. stellata rosea*, andere Abarten sind mir nicht bekannt.

5. *Magnolia hypoleuca* S. et Z. Weißbrückige Magnolie.

Dies ist der erste Vertreter der wenigen ostasiatischen Arten, welche große und unterseits weiß bereifte Blätter haben, wie wir solche bei allen amerikanischen Arten kennen, so daß es auffällt, und man fast zweifeln möchte, Japans Bewohner vor sich zu haben, da auch im äußeren *M. hypoleuca* sehr den amerikanischen Arten, besonders der *M. tripetala* ähnlich ist. Die Form der Blätter ist eiförmig, bei 45 cm Länge 20 cm breit, sie sind kurz gespitzt, gelbgrün oberseits, weißlich unterseits, unbehaart. Stellung der Blätter und Blüten, welche Ende Mai, anfangs Juni an der belaubten Pflanze erscheinen, sind wie bei *tripetala* oder *macrophylla*. Die Blüte ist weiß, bis zu 15 cm groß.¹⁾ Die derben, lederartigen Blütenblätter sind einwärts geschlagen, die zahlreichen Staubfäden sind rot gefärbt. Die reife Frucht gurken- oder zapfenartig, 12—15 cm lang, färbt sich im Spätjahr schön rot, ebenso die Samen. Der Baum erreicht unter günstigen Verhältnissen beträchtliche Höhen; er wurde erst in den 70er Jahren bei uns eingeführt, war aber vorher schon in Nord-Amerika bekannt. Im Heidelberger botanischen Garten steht ein 7 m hoher Baum, der jährlich blüht und Früchte bringt.

Anlässlich der Jahresversammlung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft in München zeigte uns Herr Professor *Mayr* in Grafrath, also in beträchtlicher Höhe üppig wachsende, schon mehrjährige Pflanzen von *M. hypoleuca*, welche die strengen Winter dort gut aushalten; es muß dieser schöne Baum mit der Zeit ein Bürger unserer Anlagen und Wälder werden.

6. *Magnolia Watsoni* Hooker fil. Watsons Magnolie.

Eine neue Einführung von Japan oder wahrscheinlicher von China und Korea. Ein kleiner, der *hypoleuca* ähnlicher Baum, mit länglich ovalen Blättern von 15 bis 20 cm Länge bei 6—9 cm Breite, welche oberseits dunkelgrün, unterseits heller sind. Die, etwas nach *Calycanthus* riechenden Blüten erscheinen mit den Blättern, sie sind gelblich-weiß, die äußeren Blätter zart rosa; die zahlreichen Staubfäden in der Grundfarbe gelb, sind unten dunkelrot, was der Blüte einen besonderen Reiz gewährt. Die Blüte ist 12—14 cm groß. Die Pflanze wurde erst 1889 eingeführt und nach Mr. *W. Watson*, dem Kurator des botanischen Gartens zu Kew benannt. In den Gärten ging sie früher und zum Teil heute noch unter dem Namen *M. parviflora* hort.; ihre Verbreitung ist noch sehr gering. Im Garten unseres verstorbenen ersten Vorsitzenden, des Herrn *v. St. Paul* in Fischbach im Riesengebirge, steht eine Pflanze, die noch zu Lebzeiten des Besitzers geblüht hat und welche sich als dort winterhart erwiesen hat. Schade um die reichen dendrologischen Schätze in jenem Garten.

7. *Magnolia salicifolia* Hort. Weidenblättrige Magnolie.

Ebenfalls eine ganz neue Einführung der Firma *Veitch & Son* in Chelsea bei London, welche solche vom Arnold-Arboretum bei Boston erhielt. Diese Magnolie wächst auf dem Berg Hakkoda in Nord-Japan bei 800—1000 m Höhe, es dürfte

¹⁾ Siehe »Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft«. Jahrg. 1904. Seite 1.



Blühende *Magnolia Alexandrina* hort.
im botanischen Garten in Karlsruhe.

deshalb diese Pflanze völlig hart für Deutschland sein. *M. salicifolia* bildet in Japan einen kleinen Baum von 4—6 m Höhe mit schlanken Zweigen und hellgrünen, weidenähnlichen Blättern von 15—18 cm Länge und 4—5 cm Breite, deren untere Seite silberweiß ist. Über Blüte und Frucht konnte ich nichts erfahren.

8. **Magnolia parviflora S. et Z.** (*M. Wieseneri* Carr.). **Kurzblütige Magnolie.**

Diese Neuheit Japans soll einen kleinen Baum bilden der *Watsoni* ähnlich, auch die Blüten sind weiß, ähnlich auch die Staubfäden. Die Blätter sind 10 bis 16 cm lang, verkehrt eiförmig, unterseits rostbraun behaart.

Sippe B. **Magnoliastrum.**

Nordamerikanische Arten, mit weißen oder grünlich-gelben Blüten, welche nach der Belaubung erscheinen. Knospe mit nur einem Scheidenblatt. Die zahlreichen, unterhalb der Stempelträger stehenden Staubfäden springen nach innen auf. Der Fruchtknoten bildet, sich verlängernd oft die Form eines Zapfens, da die Fruchtblätter sich regelmäßig übereinander legen. Die mit rotem Fleisch umgebenen öligen Samenkörner hängen nach der Reife aus den sich öffnenden Samenfächern an der Nabelschnur lang herab. Die endständigen Blüten sind zwittrig.

9. **Magnolia grandiflora L. Großblütige Magnolie.**¹⁾

Es scheint paradox, daß ich die Aufzählung der winterharten, amerikanischen Magnolien mit einer durchaus nicht winterharten Art beginne; ich glaubte doch diese Pflanze aus dem Grund mit aufnehmen zu sollen, weil auf der Mainau diese Pflanze schon im Freien überwintert wurde und auch in Heidelberg, und vielleicht noch an anderen geschützten Orten Deutschlands sie milde Winter auszuhalten im stande ist, auch führen sie alle dendrologischen Werke auf. In Irland und an Englands Küsten finden wir sie noch vielfach ausgepflanzt, sonst aber muß dieser, den südlichen Staaten Nord-Amerikas entsprossener, bis zu 20 m hoch werdende Baum in den wärmeren Ländern Europas gesucht werden, wo er stattliche, immergrüne Bäume bildet, auch als Alleebaum gut zu verwenden ist. Die lederartigen, glänzend dunkelgrünen, unterseits rostbraunen und wollfilzigen Blätter werden 20 bis 25 cm lang und 7—10 cm breit, ihre Form ist elliptisch zugespitzt. Die Blüte erscheint im Sommer und ist groß, weiß und wohlriechend. Daß aber auch bezüglich der Gerüche die Ansichten verschieden sind, beweist uns der Umstand, daß *Linné* diese Pflanze *M. virginiana* var. *foetida* getauft hat. Im Kalthaus und im Sommer ins Freie gestellt, entwickelt sich dieser Baum zu einer schönen Dekorativepflanze, die auch jährlich blüht. Der Karlsruher botanische Garten besitzt ein solches Exemplar von einer Höhe von 8 m und einem Stammdurchmesser von 15 cm.

Magnolia grandiflora, *Laurus Camphora*, *Eucalyptus*, *Schinus Molle*, *Brachychiton populneum*, *Ceratonia Siliqua*, *Olea europaea* und ähnliche geben den südeuropäischen Ländern ihr Gepräge, immer aber werden wir als den schönsten von allen die *Magnolia grandiflora* dort bewundern.

Daß von solchem Prachtbaum auch Varietäten gezogen wurden, ist selbstverständlich und gibt es deren mehrere:

subrotundifolia hat große, breite, abgestumpfte Blätter;

angustifolia oder *Hartwegii* mit schmalen, langen Blättern;

obtusifolia mit kleinen, rundlichen Blättern;

Gallissoniensis, eine härtere Form, die in *Gallissonières* bei Nantes gezüchtet wurde;

asoniensis und *exoniensis*, reichblühend;

stricta mit aufrechtem Wuchs;

¹⁾ Für die Verbreitung der nordamerikanischen Magnolien siehe die hinten eingelebte Karte.

praecox frühblühend;
 undulata mit gewellten Blättern;
 macrantha mit größeren Blüten;
 lanceolata reichblühend;
 foliis variegatis mit weißbunten Blättern.

10. *Magnolia tripetala* L. Schirm-Magnolie.

Ein Halbbaum oder von unten sich verästelnder starker Busch der östlichen Staaten Nord-Amerikas, der nur 10—13 m hoch wird und sich sparrig baut mit weit auslaufenden Ästen, an deren Spitze die langen Blätter dicht gedrängt stehen, weshalb *Lamark* ihr auch den Namen *Umbrella*, der Regenschirm, gegeben hat. *Salisbury* nannte sie *M. frondosa*. Die Blätter sind sehr groß, gewöhnlich 30 bis 40 cm lang und 20 cm breit, junge Pflanzen mit kräftigem Trieb entwickeln auch Blätter bis zu 60 cm Länge; oberseits sind sie gelblich grün mit starken, weißlichen Mittelrippen, die untere Seite ist hell, fast weißlich. Die endständigen Blüten sind weiß, 12—15 cm groß, wie alle Magnolien eine Menge am Grund der Blüte stehende Staubfäden enthaltend, welche nach dem Öffnen der Antheren in den Grund der Blüte abfallen, stets zusammen mit mehreren Insekten, die der Geruch oder der Blütensaft tötet. Der Geruch der Blüte ist nicht angenehm. Die Blütendauer ist sehr kurz; reichlich entwickeln sich nach der Blüte die erst weißen, später sich knallrot färbenden Fruchtzapfen, welche bis zu 10 cm lang werden, bei 4—5 cm Durchmesser; dann ist dieser Baum im Schmuck dieser prächtigen Früchte, aus deren geöffneten Schuppenblättern die ebenfalls roten Samen herabhängen, eine große Zierde jeder Anlage.

Die strengsten Winter hat dieser schöne Baum bei uns stets schadlos ausgehalten, selbst junge Sämlinge leiden auch ohne Deckung nicht. Über die Nachzucht der Magnolien durch Aussaat komme ich am Schluß noch zu sprechen, ich will nur insoweit vorgreifen, als ich sage die Samen von *M. tripetala* keimen sehr willig, Korn für Korn und die Pflanzen sind sehr leicht aufzuziehen.

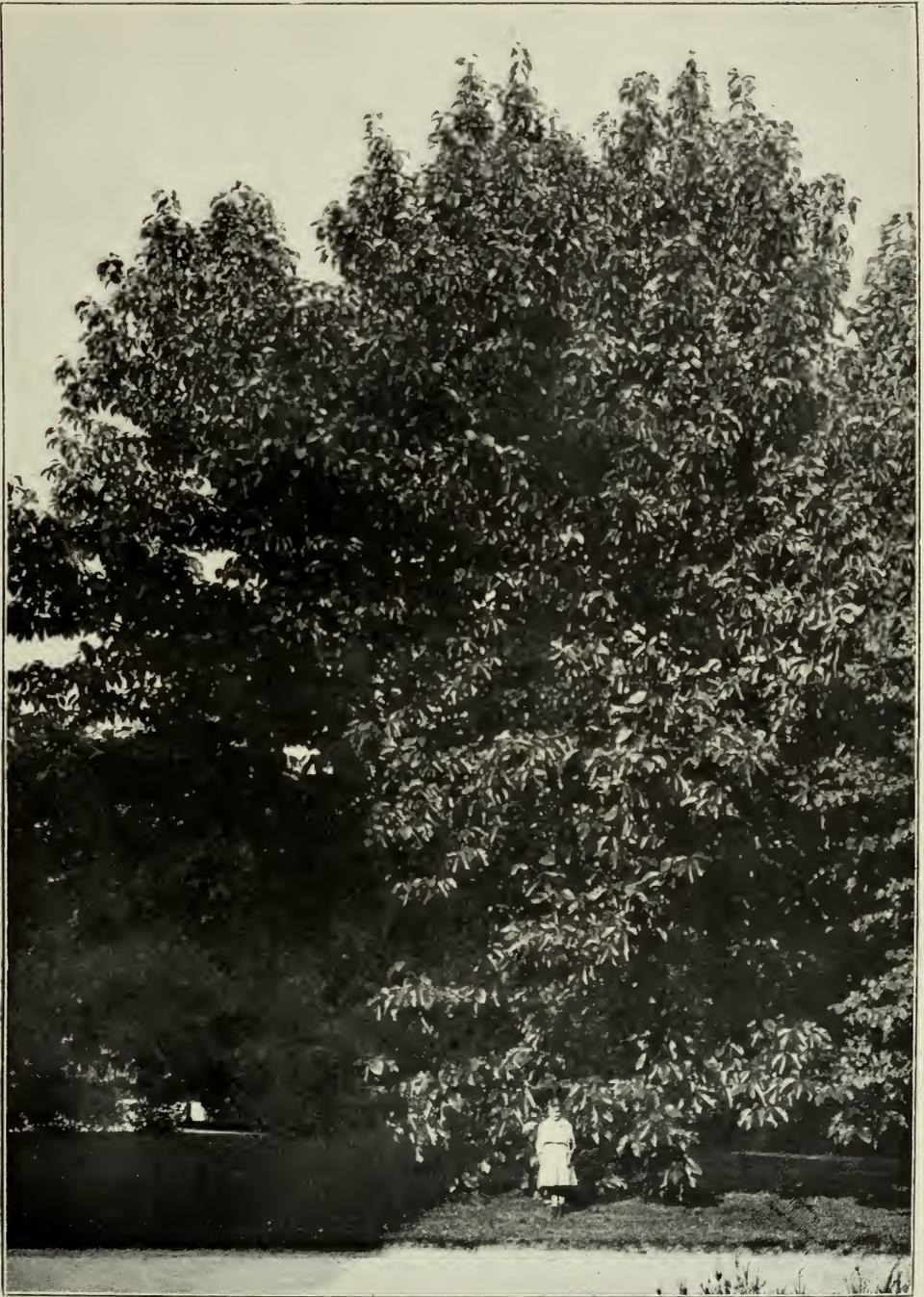
Eine Varietät dieser Art ist *M. Thompsoniana*, welche ich unter *glauca* nennen werde.

11. *Magnolia Fraseri* Walt. Frasers Magnolie.

Diese Magnolie, welche nicht so sehr hoch wird, ist bei uns noch sehr selten anzutreffen, es scheint, daß die Pflanze weniger widerstandsfähig, wenig eingeführt und schwer vermehrungsfähig ist; sie kommt in den südöstlichen Staaten Nord-Amerikas vor, von Pennsylvanien bis Louisiana und Florida, also in klimatischen Verhältnissen, die etwa Süd-Frankreich, Nord-Italien und Tirol gleichen. Die Blätter sind am Stiel gehört, herzeiförmig, gegen oben verbreitert, beiderseits unbehaart, unterseits weißlich mit hellerer Mittelrippe, bis zu 25 cm lang. Der beiderseitigen Blattohren wegen hat *Lamark* der Pflanze den Namen *auriculata* gegeben und *Salisbury* hat sie *auricularis* genannt. Die Blüten sind weiß, erscheinen im Mai und Juni, die Kelchblätter sind abstehend, die Blumenblätter schmal und 6—8 cm lang, der längliche Fruchtstand färbt sich rosa. Der Baum kann eine Höhe bis zu 12 m erreichen. Nach *Bartram* gibt es hiervon eine mehr pyramidal wachsende Form: *pyramidata*, doch ist solche nirgends bekannt, ferner soll es eine Varietät mit gelben Blüten geben.

12. *Magnolia acuminata* L. Gurken-Magnolie.

Ein großer, stattlicher Baum, der schon seit lange in unsere Gärten eingeführt ist und hie und da große Dimensionen erreicht hat; so besitzt der Hofgarten in Karlsruhe im Schloßgarten einen Baum, der bei eine Höhe von etwa 25 m eine Stammdicke von 49 cm hat, außerdem stehen auch im botanischen Garten noch einige große Bäume. Diese Art ist gegen unsere Winter ganz unempfindlich und hat, da sie auch etwas später austreibt, noch niemals durch Frost gelitten. Im Schmuck der großen Blätter, welche ohne Blattstiel bis 30 cm lang und 9—12 cm



Magnolia acuminata L.
im botanischen Garten in Karlsruhe.

breit werden können, muß dieser Baum zu den schönsten unserer Anlagen gezählt werden, er baut sich, freistehend, pyramidal, verliert aber später die unteren Äste und strebt mächtig in die Höhe. Unterseits sind die Blätter hellgrün, von der weißlichen, dicken Mittelrippe strahlen die ebensolchen Adern aus, oberseits sind die dunkelgrünen Blätter glatt, unterseits etwas behaart. Die Blüten sind grünlich, unscheinbar, nicht ganz sich öffnend, ohne Geruch, sie erscheinen Ende Mai, anfangs Juni an der beblätterten Pflanze. Die Frucht, einer kleinen Gurke ähnlich zeigt durch Ausbilden einiger weniger Samen eine höckerartige Erhöhung. Die kleinen, scharlachroten Samen bilden im Verein mit der roten Frucht in manchen Jahren einen hübschen Spätjahrsschmuck.

Das Vaterland dieses rasch wachsenden, nicht genug für ganz Deutschland, selbst als Waldbaum zu empfehlenden Baumes sind das südliche Ontario, die nord-östlichen Staaten Nord-Amerikas bis Arkansas und Kentucky. Varietät: *M. a. var. cordata* Sargent. Synonyme sind: *M. virginiana var. acuminata* L., *M. De Candollei* Savi, *M. excelsa* Lodd., *M. maxima* Lodd., *Tulipastrum americanum* Spach.

13. *Magnolia cordata* Michx. Herzblättrige Magnolie.

Dieser Halbbaum aus den südöstlichen Staaten Nord-Amerikas von Arkansas bis Nord Carolina und südlich bis Florida, kommt bei uns in den Gärten äußerst selten vor, etwas mehr begegnet man ihm in Süd-Frankreich, er scheint gegen unsere, selbst süddeutschen Winter zu empfindlich zu sein und sind auch tatsächlich die, da und dort ausgesetzten Exemplare zu Grunde gegangen. Die Blätter sind, wie der Name sagt, herzförmig, mehr aber der Eiform sich nähernd; sie sind unterseits weißlich und etwas behaart. Die Blüten sind gelb, die ziemlich schmalen Blütenblätter erreichen eine Länge von etwa 5 cm, sie sind äußerlich bereift und oftmals rötlich gestreift. Der Stamm ist korkig und rissig, die Frucht walzenförmig. Die Pflanze ähnelt sehr der *acuminata*, *Sargent* hat sie deshalb auch als eine Varietät von *acuminata* bezeichnet, doch scheint es eine gute Art zu sein.

14. *Magnolia macrophylla* Mchx. Grofsblättrige Magnolie.

Außer der *Paulownia* kenne ich keinen, bei uns winterharten Baum mehr, der so große Blätter wie dieser, nicht sehr hoch werdende Baum der südlichen und östlichen Staaten Nord-Amerikas macht. Blätter von einer Länge von 70—80 cm bei 25—30 cm Breite sind keine Seltenheit. Die Form des Blattes ist länglich oval, bei herzförmigem Grunde zugespitzt, oberseits hellgrün, unterseits weiß und etwas weichhaarig. Die jungen Triebe und die Winterknospen sind seidenartig weichhaarig, weißlich. Die im Juni und Juli in langer Reihenfolge erscheinenden mächtig großen, becherartigen Blüten sind rein weiß, die Blütenblätter erreichen oft eine Länge von 25 cm, ihre Form ist verkehrt eiförmig, am Grund innerseits befindet sich ein braunroter Fleck. Der Geruch der Blüte ist stark, nicht angenehm. In äußerer Form und Größe ähnelt dieser Baum sehr der *M. tripetala*, deren Höhe von 10—15 m er auch erreicht. Die Fruchtstände sind aber nicht wie bei dieser zapfenartig, sondern mehr birnförmig mit einem Durchmesser von 5—6 cm, oben zugespitzt, auch färben sich solche nicht rot. Die Samenkörner, ziemlich groß, sind blaßrosa, reifen nur in ganz heißen Sommern und keimen nicht leicht.

Im Karlsruher botanischen Garten steht ein Exemplar, das ca. 9 m hoch ist, eine ausgebreitete Krone und einen Stamm von 33 cm Durchmesser hat. Durch die Winterkälte hat der Baum noch nie gelitten, wohl aber erfrieren gern im Frühjahr die jungen Triebe.

In den Gärten ging früher diese Magnolie unter dem Namen *Michauxii*, Varietäten und Abarten sind nicht bekannt.

15. *Magnolia glauca* L. Blaugrüne Magnolie.

Ein, durch seine auf der Unterseite silberig weiß überzogenen Blätter auffallender und mit keiner anderen Art zu verwechselnder hoher Strauch oder kleiner Halbbaum, der in unseren Anlagen noch recht selten angetroffen wird. Die Blätter

werden 15—18 cm lang und 5—6 cm breit, die weißen, wohlriechenden Blüten, welche im Juli und August erscheinen, sind 10—12 cm lang. Die längliche Frucht färbt sich nicht.

Diese Art, die in den südöstlichen Staaten Nord-Amerikas vorkommt, soll einen mehr feuchten Standort bevorzugen, weshalb sie auch Sumpflorbeer-Magnolie heißt, wohl weil ihre derben Blätter etwas lorbeerähnlich sind; ein weiterer deutscher Name ist: Biberbaum, weil der Biber gerne diesen Baum für seine Bauten fällt.

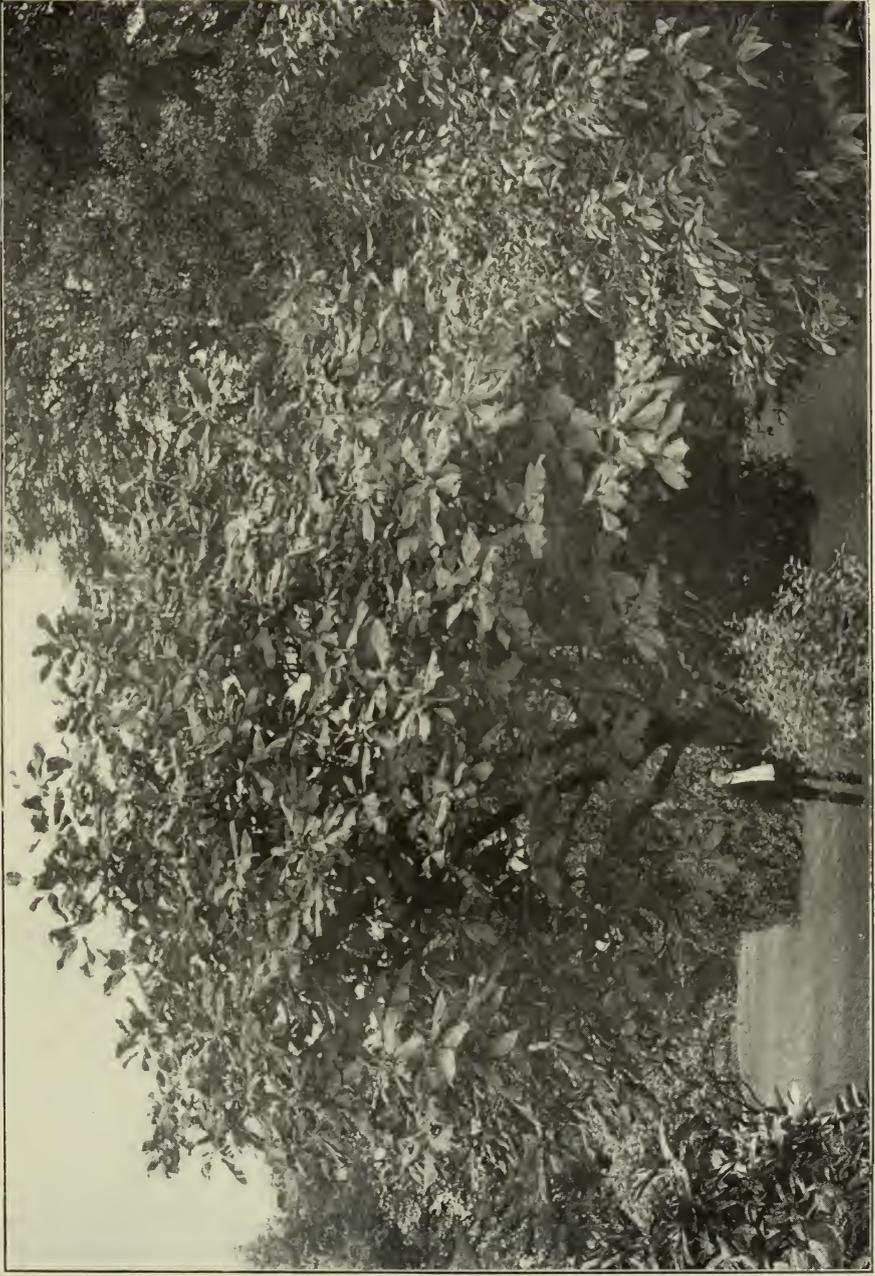
Synonyme: *M. fragrans* Salisb., *M. latifolia* Ait., *M. longifolia* Ait., *M. virginiana* var. *glauca* L.

Varietät: *M. Thompsoniana* Hort. eine Kreuzung zwischen *glauca* × *tripetala*. Die Blätter groß, fast wie die von *tripetala* unterseits hellgrün, wie bei *glauca* Blüten gelblich-weiß, wohlriechend, becherförmig, ist empfindlicher als die Eltern.

Nun zum Schluß noch einiges Allgemeine über die Magnolien. Ihr Nutzen für uns besteht hauptsächlich in ihrer Verwendbarkeit für unsere Gärten und Anlagen, wegen der Schönheit ihrer Blüten und Blätter. Auch das Holz einiger Arten, besonders von *hypoleuca* soll wegen seiner Weichheit und Weiße zum Schnitzen viel Verwendung finden und die Kohle soll zur Politur der feinen japanischen Lackarbeiten von keiner anderen übertroffen werden, die Samen von *M. Yulan* im Japanischen Tsin-Y. genannt, sind bitter und dienen als Fieberheilmittel. Die Rinde von *M. obovata* hat kampferähnlichen Geruch und wird in Japan ähnlich wie Kampfer gebraucht; diejenige von *M. macrophylla* und *Fraseri* ist bitter und etwas aromatisch und wird, ähnlich dem Sassafras-Holz als stärkendes Reizmittel verwendet. Da mit Ausnahme von *acuminata* die Magnolien keine großen Bäume bilden, kommt deren weiches Holz in der Holztechnik wenig in Betracht.

Was die Winterhärte der Magnolien betrifft, so sind alle die oben aufgezählten Arten und Varietäten in Süddeutschland, am Rhein und anderen, besonders geschützten Lagen unseres deutschen Vaterlandes, man kann sagen überall da, wo die Rebe ohne Schutz ihre Früchte reift, völlig winterhart, wo aber diese geschützt werden müssen, sind auch die Magnolien vor der Winterkälte durch Einbinden, Bedecken der Wurzelscheibe zu schützen, trotzdem werden dort die empfindlichen Arten wie: *Kobus*, *Yulan*, *Fraseri*, *cordata*, *macrophylla*, *glauca* — von *grandiflora* als nicht in Deutschland winterharten Art abgesehen — nicht aufzubringen und wird auf deren Anpflanzung zu verzichten sein. Im Hofgarten zu Karlsruhe und wo sonst noch in Baden Magnolien stehen, sind solche noch nie gedeckt worden und selbst in dem kalten Winter 1879/1880 haben die Magnolien wenig gelitten. Es scheint mir, daß bei allen aus südlich gelegenen Ländern herstammenden Bäumen und Sträuchern weniger der Winter, als der vorausgegangene Sommer ein gewichtiges Wort bezüglich der Widerstandsfähigkeit gegen Kälte mitzusprechen habe; ist dieser recht warm und sonnig und insbesondere das Spätjahr lange andauernd, setzen die Fröste spät ein, so daß das Holz wohl ausgereift in den Winter kommt und sind die Blätter abgefallen, ehe der erste Frost kommt, so ertragen die Pflanzen eine ziemlich hohe Kälte. Wir hier sind in der glücklichen Lage heiße Sommer und lange, oft recht warme Spätjahre zu haben, man kann annehmen, daß vor Ende Oktober selten ein größerer Frost eintritt. Anders da, wo der September schon neblig und kalt ist, wo ein starker Nachtfrost frühzeitig das noch grüne Laub von den Bäumen fallen macht, die Reservestoffe demnach nicht mehr im Holz und den Knospen sich niederlegen können und die jährigen Triebe unreif ihren Abschluß machen müssen; da wird selbst geringere Winterkälte die unvorbereiteten Pflanzen schwer schädigen.

Die Magnolien lieben einen freien, sonnigen Standort; unter Bäumen oder in Gruppen eingereiht, gedeihen sie nicht, sie ziehen einen sandigen, leichten, wenn



Magnolia macrophylla Mchx.
im botanischen Garten in Karlsruhe.

auch etwas steinigem Boden, dem schweren, festen und kalten Lehmboden vor; auch der Marschboden Hollands sagt ihnen sehr zu. Die weißen, weichen Wurzeln laufen ziemlich flach an der Erdoberfläche hin, Pfahlwurzeln habe ich bei Magnolien noch nie gesehen, gegen Düngen und Wassergabe im Sommer erweisen sie sich sehr dankbar. Im jugendlichen Zustand lassen sich die Magnolien leicht versetzen, doch habe ich gefunden, daß ein Versetzen im März und April einem solchen im Spätjahr vorzuziehen sei, wie auch die, in diese Familie gehörenden Liriodendron selbst als größere Bäume ein Versetzen im Anfang Mai leicht, zu anderer Zeit schwer ertragen. Größere Pflanzen können nur mit Frostballen versetzt werden, oder wenn man die Pflanze durch vorheriges Präparieren dazu vorbereitet hat, d. h. man muß einen 30 cm breiten und etwa 40 cm tiefen Graben möglichst nahe an der Pflanze aufwerfen, diesen mit Komposterde anfüllen und wenn nach einigen Jahren sich hier hinein viele Faserwurzeln gebildet haben, wird ein vorsichtiges Versetzen bei Schonung aller Wurzeln und daran hängen bleibender Erde von Erfolg sein.

Gegen ein allzufrühes Blühen der Yulan-Formen, wodurch in kalten Nächten oftmals die Blüten Not leiden, hilft ein wenig, wenn man die Erde rund um die Pflanzen mit schlechten Wärmeleitern: Dung, Laub, Tannennadeln u. dergl. bedeckt, so daß der Boden sich möglichst spät und langsam erwärmt; gut ist es auch, wenn, wie bei uns, eine Grasnarbe den Boden deckt.

Die Vermehrung der Magnolien geschieht durch Aussaat, durch Veredlung und durch Absenker. Gut ausgereifter Samen keimt gern, wenn solcher sofort nach der Ernte in die Erde kommt, oder, was sich bei uns als vorteilhafter bewährt hat, wenn die Samen stratifiziert, d. h. in feuchten Sand schichtenweise eingeschlagen und im März ins Frühbett oder in Handkästchen ausgesät werden, man schütze ihn aber vor Mäusefraß. *M. tripetala* reift jährlich reichlich Samen und keimen dieselben am leichtesten; auch *obovata* und dessen Varietäten, besonders *Soulangeana* und *Lenneana* bilden reifen Samen aus, keimen aber weniger willig. Die aufgegangenen Sämlinge werden im krautartigen Zustand pikiert, im ersten Jahr unter Glas oder doch unter Schatten gehalten und im Winter geschützt, entweder durch Herausnehmen der kleinen Pflänzchen, welche in Kästen einzuschlagen sind, oder durch Schützen der Frühbeetkästen gegen eindringende Kälte. Die zweijährigen Pflanzen können schon im Freien stehen bleiben, nur decke man den Boden durch Auflegen von Laub, Tannennadeln oder Buchweizenspreu, ein völliges Bedecken der Pflanzen bewirkt Faulen derselben.

Die Veredlung geschieht durch Ablaktieren, junge *tripetala*, *hypoleuca* oder *obovata*-Pflanzen werden in Töpfe gesetzt und bei der zu veredelnden Art eingegraben; dann wird ein Edelzweig herabgebogen und an die Unterlage ablaktiert, d. h. beiderseits wird 4—5 cm lang ein Stück glatt ausgeschnitten, aneinander gebunden, so daß Rinde auf Rinde zu liegen kommt, mit Baumwachs verstrichen und das Zusammenwachsen findet sicher statt. Gut ist es, wenn man die amerikanischen Arten und *hypoleuca* auf *tripetala* oder *acuminata*, die japanischen auf *obovata* veredelt. Diese genannten Unterlagen sind leicht aus Samen oder Absenker zu ziehen. Eine Vermehrung durch Stecklinge, Winter- wie Sommerstecklinge ist aussichtslos, aber Senker machen leicht Wurzeln, wenn nur einjähriges Holz hierzu verwendet wird. Man mache rund um eine buschige Pflanze einen Graben, den man mit Komposterde ausfüllt, biege die jungen Schosse einjähriger Triebe in diesen Graben, die Spitze wieder herausschauen lassend, da wo der Absenker in den Graben, die Erde zu liegen kommt, schneide man entweder eine Zunge, oder umwickele den Zweig fest mit Draht. Mit Haken werden die Ruten festgehakt und etwa 10 cm hoch mit Erde bedeckt. Erst nach 2 Jahren nehme man die Absenker heraus, welche an der Wunde oder dem Draht eine Menge Wurzeln gebildet haben und verschule sie in ein gutes Land.

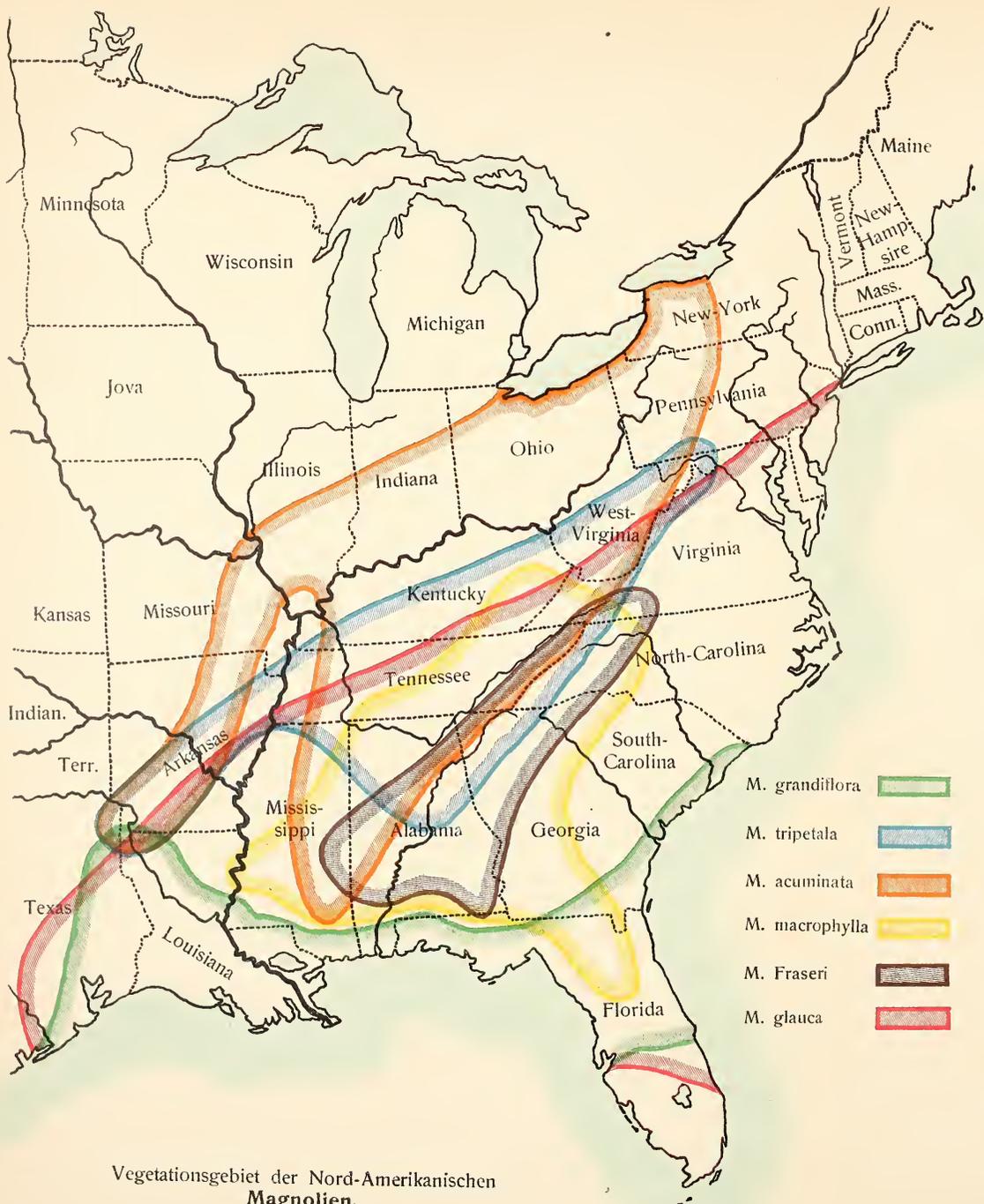
Die besten Bezugsquellen für Magnolien sind wohl Holland, bezw. ähnlich

gelegene Baumschulen Norddeutschlands, wie die von *Hesse* in Weener, weil in dem feuchten Marschboden und weichen Klima Vermehrung und Wachstum derselben gut von statten geht; auch aus dem südlichen Frankreich können die besseren und empfindlicheren Arten bezogen werden. In diesen Baumschulen werden Magnolien auch zum Frühreiben vorkultiviert, doch lassen sich dieselben nicht etwa wie Syringen und Deutzien bei Anwendung von großer Wärme schon in den frühen Wintermonaten zur Blüte bringen; erst im Februar kann man die Pflanzen in ein mäßig warmes Gewächshaus stellen, wo sie dicht unter Glas bald ihre Blüten entfalten und eine große Zierde unserer Wintergärten abgeben.

Hierzu bemerkt Herr *Otto Froebel*-Zürich: Ich hätte Ihnen viel über Magnolien zu erzählen, wenn dazu Zeit wäre, denn auch ich war von Jugend auf ein großer Liebhaber derselben, wie mein Vater auch, möchte mich aber mit folgenden kurzen Notizen begnügen. — Die botanischen Merkmale der Magnolien, wie sie der Vortragende aufzählt, sind sicherlich sehr interessant, für den Dendrologen aber, der meistens auch gehörig in der Praxis bewandert ist, handelt es sich darum zu wissen, wie bekommen wir dieselben und wie können wir diese schönen Magnolien genügend für den Bedarf in unseren Gärten produzieren. — Die hier angeführten neuen Sorten von Magnolien, die *Magnolia Watsoni*, *M. hypoleuca*, *M. parviflora*, *M. stellata* oder *Halleana*, *M. Kobus* und *salicifolia*, wie die alte *M. obovata* (*purpurea*) mit ihren zahlreichen Spielarten und Kreuzungen und die chinesische *M. Yulan* sind alle prachtvolle baumartige Sträucher, die, speziell die neuen Sorten nicht zu viel empfohlen werden können, denn sie sind wunderschön. Einzelne dieser neuen Einführungen besitze ich schon in starken Sträuchern, die dieses Jahr bei mir wieder wundervoll geblüht haben.

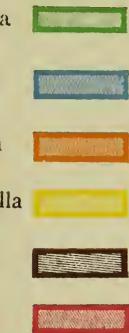
Ich muß nun aber beiläufig ein Bedenken in Bezug auf die Abbildung von *Magnolia hypoleuca*, welche in unseren »Mitteilungen« von 1904 erschienen ist, äußern. — Diese Abbildung stammt aus dem Botanischen Garten in Heidelberg. — Nach Mitteilungen, die mir der unvergeßliche Herr *von St. Paul* bei seinem letzten Besuche in Zürich gemacht hat und nach den Exemplaren dieser Sorte, die bei mir geblüht haben, bin ich der Ansicht, daß die hier abgebildete Magnolie wahrscheinlich *M. Watsoni* und nicht *M. hypoleuca* ist. — *M. Watsoni* bildet einen mittleren Strauch, der schon in Exemplaren von 80 cm Höhe bei mir im Juli blüht. Die Blumenblätter sind rahmweiß, beinahe ebenso breit wie lang; bei mir werde aber die Blumen noch viel größer als in der Abbildung, wohl dreimal so groß. Der Geruch derselben ist der von Ananas, wie er nicht oft und an baumartigen Sträuchern unseres Klimas sehr selten vorkommt. Die *M. hypoleuca*, die baumartig wird, im Holz aber der *M. Watsoni* sehr ähnlich ist, gleicht ihr auch sehr in den Blüten, aber die der *M. hypoleuca* sind wesentlich schmaler; Factum ist, daß meine *M. Watsoni* auch mit dem Holzschnitt des Kataloges Veleich genau stimmt und ich jedenfalls die richtige Pflanze besitze, daß aber wahrscheinlich die Abbildung in den »Mitteilungen« zu *M. Watsoni* zu stellen ist.

Wie ich nun bereits anfangs gesagt habe, ist es für uns Praktiker eine Hauptbedingung zu wissen, wie bekommen wir diese Sorten? Da kann nun die Dendrologische Gesellschaft sehr viel tun, indem sie nicht genug guten Samen aus Japan der Arten *hypoleuca*, *Watsoni*, *parviflora* und *Kobus* einführen kann, wie auch von der sehr hervorragenden *M. macrophylla*. Sie haben schon aus der Belaubung dieser Species gesehen, was das für eine außergewöhnliche Pflanze ist. — Wenn ich Ihnen aber erst die enormgroßen Blumen zeigen könnte, welche einzeln an der Spitze der Zweige in einer Rosette der gewaltigen Blätter thronen! Diese Blumen, von 25—30 cm Durchmesser, sind milchweiß, an der Basis jedes Blumenblattes mit einem großen purpurnen Auge geziert: Etwas Großartigeres und Prachtvolleres kann man in Baumblüte zum zweitenmal nicht sehen. — Es ist das



Vegetationsgebiet der Nord-Amerikanischen
Magnolien.

Nach Angaben des Arnold Arboretum der
Harvard-University.



wohl eine der allergrößten Baumblüten aller Zonen, wir sollten daher eine, bei uns noch recht winterharte, so hervorragende Magnolie viel mehr zu verbreiten suchen, denn jetzt ist dieselbe überall sehr selten resp. nicht zu finden. — Ich habe davon ein prächtiges, wohl 40—50 Jahre altes Exemplar in meinem Garten gehabt, welches leider durch den Neubau meines Wohnhauses, trotz Schutzvorrichtung, so sehr gelitten hatte, daß es eingegangen ist. Dieser Baum, 5—6 m hoch, hat alljährlich reichlich geblüht und regelmäßig Samen getragen. — Viele Jahre lang wurde alljährlich der Samen sorgfältig ausgesät, auf alle mögliche Weise, um ein gutes Resultat zu erzielen. Derselbe ist auch immer gut aufgegangen, sobald aber die Erstlingsblätter ausgebildet waren und die Sämlinge weiter treiben sollten, gingen die schönen Pflänzchen regelmäßig ein, d. h. zwischen Erde und Luft schrumpften sie ein. — Da ich nun niemals ein einigermaßen zufriedenstellendes Resultat erreicht habe, so habe ich diese Aussaaten ganz aufgegeben. Mein hiesiges Klima, Boden, Sand und Wasser scheinen etwas zu enthalten oder nicht zu enthalten, was entweder schädlich ist oder fehlt. Andere aber sollen energisch die gleichen Versuche machen, denn die Keimfähigkeit ist im allgemeinen eine sehr gute bei einheimischem Samen, aufgegangen sind die Sämlinge immer. — Andere Bodenverhältnisse können vielleicht bessere Resultate ergeben. Also probieren!

Was nun die japanischen Sorten anbelangt, so habe ich verschiedene Jahre Versuche mit Vermehrung durch Pfropfen derselben auf alle nur möglichen Unterlagen gemacht, nicht im Freien durch Anplatten wie die Holländer, sondern in Töpfen im Vermehrungshaus. Die Veredelungen sind gewachsen, getrieben, nachher aber doch zu Grunde gegangen. Mehrere Jahre habe ich mit Ausdauer diese Versuche fortgesetzt, aber keine Unterlage herausfinden können, auf welcher diese Japaner gediehen wären, deshalb plädiere ich für möglichste Vermehrungsversuche durch Samen. — Schließlich möchte ich noch die kleine Berichtigung bringen, daß *M. glauca Thompsoniana*, die reichlich sehr schöne und stark duftende Blumen bringt, nicht weiße, sondern hellgelbe Blumen hat.

Herr Geheimrat *Pfizer*-Heidelberg erklärt im Anschluß dazu, daß die in den Mitteilungen der Dendrologischen Gesellschaft 1904 abgebildeten Blumen von einem schlanken, jetzt 5 m hohen Baume stammen, welcher aus Samen erzogen wurde, die dem botanischen Garten in Heidelberg durch das Großherzogliche Ministerium des Innern zugehen. Trotz der Angaben des Herrn *Froebel* glaube er bestimmt, daß es *Magnolia hypoleuca* sei.

Herr *Ledien*-Dresden fügt noch hinzu, daß das anfänglich gute Keimen der Magnoliensamen wie das spätere Umfallen der Sämlinge, leider fast überall vorkomme, so daß meist nur ein sehr geringer Prozentsatz gesunder Sämlinge gewonnen würde.

Der Vorsitzende bemerkt, daß er im letzten Herbst 14 Zentner Fruchtkolben der *Magnolia hypoleuca* aus den nördlichen Teilen Japans für die Gesellschaft erworben hat. Von den Aufzuchtstellen seien die widersprechendsten Berichte eingegangen, die deutlich erkennen ließen, wie sehr es auf die richtige Behandlung des Samens ankomme. Bei einigen habe kein Korn gekeimt, andere hätten vom Samen ein und derselben Sendung viele tausende von Pflanzen erzielt. Allein von einer Zuchtstelle hat Herr *Graebener* 3000 Sämlinge zur Weiterkultur für uns erhalten. Leider hat die Mehrzahl davon durch zu feuchte und feste Verpackung sehr gelitten. Diese Sämlinge sind leider bis auf wenige eingegangen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Graebener Leopold

Artikel/Article: [Die in Deutschland winterharten Magnolien. 34-45](#)